

# Auf „Dead Man's Curve“ zum Sieg

Das Zweitliga-Team des BC Waiblingen gewinnt im Fellbacher Dream-Bowl am Wochenende gegen den BC Emax München und den BC Bavaria Unterföhring.

VON SUSANNE DEGEL

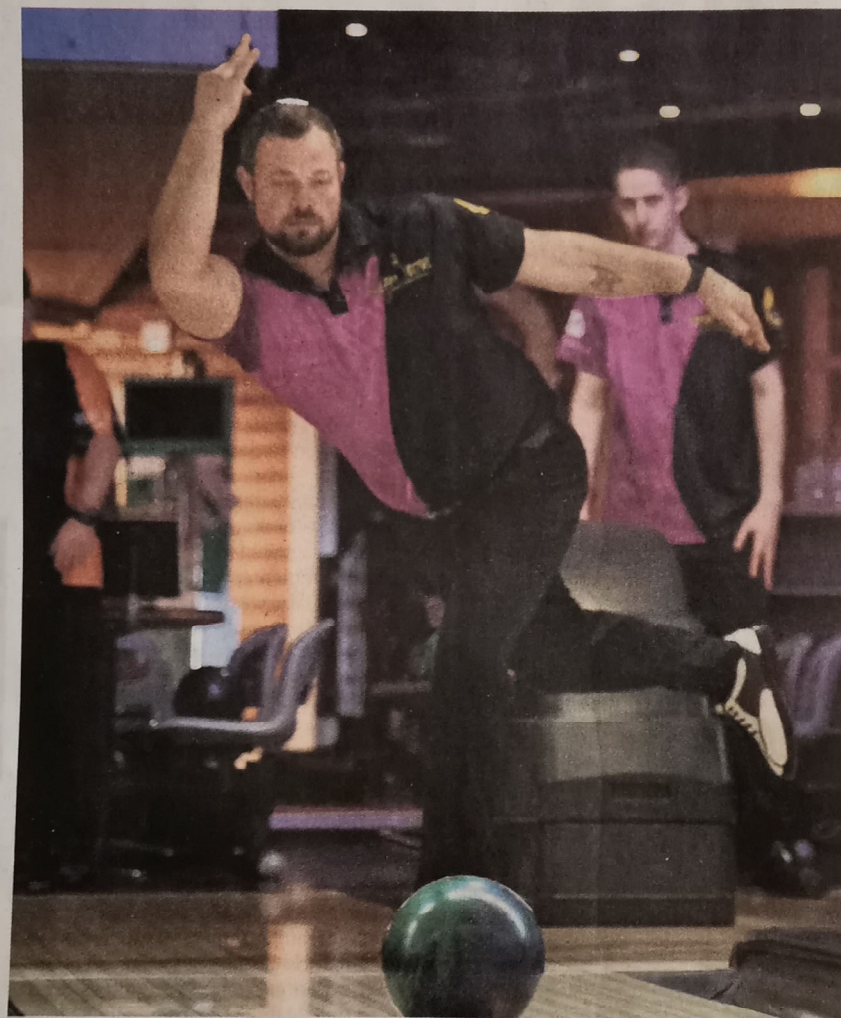
**FELLBACH.** Beinahe schon liebevoll hält Marcel Kraft den Ball in beiden Händen, die Augen fixieren die etwas mehr als 18 Meter entfernten Pins auf der Bahn drei im Dream-Bowl in Fellbach. Ein kurzer Anlauf, die Arme pendeln nach hinten, der Ball verlässt die Hände, rollt nach rechts, ehe er im letzten Drittel der Bahn einen merklichen Bogen nach links macht. Sekundenbruchteile später fallen allen zehn Pins. Ein Strike. Der 22-jährige Fellbacher ballt die Faust und klatscht seine Kollegen ab. Besser kann man einen Ball nicht spielen.

Marcel Kraft ist an diesem Sonntag freilich nicht der einzige Bowler, dem auf den Bahnen eins bis sechs so genannte Strikes am laufenden Band gelingen. Es ist Spieltag in der zweiten Bundesliga Süd, und der BC Waiblingen um den Fellbacher Marcel Kraft sowie den Neu-Schmidener Stephan Schlumberger haben auf ihren Trainingsbahnen die Spieler vom BC Bavaria Unterföhring zu Gast. Es ist das Duell des Tabellenführers mit dem Tabellenletzten. Schon das Hinspiel am 9.

„Bowling auf dem Niveau ist kein Kneipen- sondern Leistungssport.“

Ramona Kraft, Spielermutter

Oktober hatten die Waiblinger mit 4:0 Punkten gewonnen gehabt. Am Sonntag stand nach viereinhalb Stunden (inklusive einer nur 20-minütigen Pause) das gleiche Ergebnis zu Buche. Lediglich zwei von insgesamt zwölf Doppelspielen gingen verloren. Und weil der Aufsteiger auch schon am Samstag an gleicher Stätte den BC Emax München mit 3:1 besiegen konnte, ist er nach dem achten Spieltag weiterhin Spitzenreiter vor der Mannschaft von Blau-Weiß 84 Stuttgart, die allerdings ein Spiel weniger absolviert hat.



Stephan Schlumberger (im Hintergrund Marcel Kraft) und das Zweitliga-Team vom BC Waiblingen zeigen im Dream-Bowl ihr Können: zwei Spiele, zwei Siege.

Foto: Alessandro Marcigliano

Dass auf den anderen zwölf Bahnen im Fellbacher Dream-Bowl an diesem Sonntag Hochbetrieb herrscht, davon nehmen die Zweitliga-Spieler kaum Notiz. Andersherum ist es genauso. Keiner, der den Leistungssportlern mal über die Schulter schaut – oder deren nahezu perfektes Spiel aus der Ferne verfolgt. Die Fans lassen sich an zwei Händen abzählen, sind entweder Vereinsmitglieder,

Familienangehörige oder eben beides. Dabei hätten die Sportler durchaus ein wenig mehr Aufmerksamkeit verdient. „Bowling auf dem Niveau ist kein Kneipen-, sondern Leistungssport“, sagt Ramona Kraft, die Mutter von Marcel Kraft und beim BC Waiblingen für die Pressearbeit zuständig. Sechs Stunden in der Woche trainieren Marcel Kraft, Stephan Schlumberger, Maikel Schirmaier, Jan Aldin-

ger und Florian Hladky für gewöhnlich auf der Bahn. Letzterer allerdings nicht in Fellbach. Der 20-Jährige, der ebenso wie Marcel Kraft Junioren-Nationalspieler ist, wohnt in Augsburg. Hinzu kommen noch etliche Stunden im Fitnessstudio. Denn außer der richtigen Technik ist beim Bowling auch die Ausdauer und vor allem die Konzentrationsfähigkeit enorm wichtig. Einer, der Nerven wie Drahtseile zu haben scheint, ist Marcel Kraft. Deshalb wird der zwei Meter große Akteur mit Schuhgröße 50 auch meist auf der fünften Position im Team aufgestellt. Vor allem in den insgesamt vier Mannschaftsspielen, im Fachjargon Baker genannt, bei denen jeder Spieler abwechselnd einen Frame spielt, kann es schon mal sein, dass es auf die Treffsicherheit des letzten Mannes ankommt, wenn es knapp steht und man das Spiel noch gewinnen will.

Was den Feinschliff betrifft, so ist für diesen beim Team des BC Waiblingen Ralf Schlingensief verantwortlich. Der 58-Jährige, der jüngst bei den Europameisterschaften der Senioren in Dänemark Fünfter in der Einzelkonkurrenz wurde, coacht die Spieler seit drei Jahren. „Ich versuche an den Spieldagen herauszufinden, wie die Bahn mit dem jeweiligen Ölbild reagiert und gebe dann Tipps hinsichtlich Abwurfposition, Materialoberfläche des Balls oder auch der Handstellung“, sagt er. Das alles geschieht meist schon in der 20-minütigen Einwurfzeit. An diesem Sonntag sind es indes nur Kleinigkeiten gewesen, die verbessert werden mussten. Dies auch, weil die Ölung der Bahn – Marcel Kraft und seine Kollegen haben am Sonntag das Ölbild namens „Dead Man's Curve“ gewählt – und damit auch die Reaktion der Bälle darauf auf den Heimbahnen bestens bekannt ist. „Die Spieler wissen eigentlich, was sie zu tun haben und welche Bälle zu wählen sind“, sagt Ralf Schlingensief, der so einen recht entspannten Doppelspieltag erlebte. Beim nächsten könnte das schon wieder anders sein. Am 11. März steht die Auswärtspartie beim KV Stuttgart und am 12. März beim Blau Weiß 84 Stuttgart im Spielplan. Andere Bahnen, andere Ölungen – und dennoch sollen am Ende möglichst viele Strikes zu Buche stehen, damit der Spitzenreiter weiterhin Spitzenreiter bleibt.

## Bowlingbahn, Bowlingball, Bohrung

**Bahn** Die Bowlingbahn bestand bis Anfang des 21. Jahrhunderts meist aus lackiertem Holz, seit rund zwei Jahrzehnten gibt es fast nur noch Kunststoffbahnen. Die Bahn wird regelmäßig gewaschen sowie mit einem dünnen Ölfilm überzogen – der letzte Bahnenteil bleibt trocken. Beim Ligabowling gibt es eine Vielzahl von „Ölbildern“ mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Bei einem Hakenball sorgt das Öl dafür, dass die Seitenrotation erst kurz vor den Pins Wirkung zeigt. Eine ungeölte Bahn würde schneller abgenutzt werden und jede Rotation den Ball in die Rinne befördern. Fortgeschrittene Spieler besitzen mehrere Bälle unterschiedlicher Härte und Oberflächenbeschaffenheit, um sich den aufgelegten Ölbildern sowie im Spielverlauf den wechselnden Bedingungen mithilfe von mehr oder weniger Öl auf der Bahn anzupassen.

**Ball** Man unterscheidet zwei Arten von Bällen: Reaktivbälle (auch Strikebälle genannt) und Plastikbälle (auch Räum- oder Sparebälle genannt). Der Strikeball wird zum Anwurf auf alle zehn Pins verwendet. Aufgrund seiner Laufeigenschaft, den Bogen, den er macht, sowie mit der Energie, die er beim Lauf aufbaut, sollen möglichst viele Pins umgeworfen werden. Da der Ball einen Bogen macht, soll hier der ideale Eingang in die Gasse erzielt werden, wodurch der Pinfall für einen Strike ermöglicht wird. Der Spareball macht keinen Haken oder Bogen, sondern läuft geradeaus. Er wird zum Abräumen von einzelnen Pins verwendet. Die von den Bowlingcentern bereitgestellten Hausbälle sind im Normalfall Plastikbälle.

**Bohrung** Die Fingerlöcher werden als Bohrung bezeichnet. Hier unterscheidet man zwischen der Konventionalbohrung (bei Hausbällen) und der Fingertip-Bohrung (bei Sportbowlern üblich). Bei der Konventionalbohrung werden die Löcher so angesetzt, dass der Daumen komplett im Loch verschwindet und der Mittel- und Ringfinger bis zum zweiten Fingergelenk in die Löcher passen. Bei der Fingertip-Bohrung sitzt der Daumen ebenfalls vollständig im Daumenloch, Mittel- und Ringfinger nur noch bis zum ersten Fingergelenk. Dadurch vergrößert sich die Auflagefläche des Balls in der Hand, und die Ballkontrolle ist so erhöht. *sd*